

Hinweis

Die Schreibweise wurde an die Richtlinien der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

Gröning-Invasion in Rosenheim

Münchner Merkur, München, 5.9.1949



Gröning-Invasion in Rosenheim

Von unserem to-Sonderkorrespondenten

Rosenheim. Vom Bahnhof in Rosenheim fahren die Taxis zum „Traberhof“, Omnibusunternehmer veranstalten Gemeinschaftsfahrten aus der näheren und weiteren Umgebung, Gasthöfe haben immer mehr Übernachtende: Seitdem Bruno Gröning in der hübsch gelegenen Gaststätte „Traberhof“, unweit von Rosenheim, in der Gemeinde Happing wohnt und wirkt, reißt der Strom der Besucher nicht mehr ab. Mit allen nur erdenklichen Fahrzeugen kommen kranke Menschen in der Hoffnung, gesund zu werden. Oft von weit her lassen sie sich nach Rosenheim fahren, um endlich einmal zu Bruno Gröning zu gelangen. Abend für Abend, viele Stunden lang warten sie, meist bis in die tiefe Nacht hinein unter dem Balkon des Hauses; warten, warten, um Gröning zu sehen und ihn sprechen zu hören.

Als am Freitagabend Gröning davon sprach, die Menschen möchten dem Herrgott danken und nicht ihm, stimmte die Menge das Te Deum an und sang zwei Strophen davon. Das einfache Volk, das von Gröning Heilung erbittet, ist felsenfest der Anschauung, dass Gröning über göttliche Kräfte verfüge und hofft, dass er sobald als möglich die Erlaubnis erhält, kranke Menschen zu heilen. Sie fürchten, dass Gröning sonst ins Ausland gehen könnte und sie das Nachsehen hätten, nur weil man so lange zu einer Entscheidung brauche.

Angst malt sich auf den Gesichtern, wenn es heißt, Gröning ist nicht da. Am Samstagabend war er nicht im „Traberhof“. Es hatte sich rasch herumgesprochen. Einer

seiner Mitarbeiter betrat an diesem Abend den Balkon und teilte dies den Wartenden mit. Zugleich verlas er eine lange Liste von Heilungen des letzten Tages, an dem Gröning noch hier weilte. Heilungen von Gelähmten und Halbtauben, von Asthmatikern und Stotterern werden erwähnt. Ein Mädchen von 21 Jahren aus Kissingen, das nicht gehen konnte, humpelt unten vor dem Balkon die ersten Schritte, noch etwas angelehnt an eine Rot-Kreuz-Schwester. Hunderte umringen es, stellen Fragen, staunen und wundern sich. Viele danken Gott laut und in aller Öffentlichkeit.

Die Gegend um den „Traberhof“ bietet in all diesen Tagen ein vollkommen verändertes Bild. Fliegende Händler haben ihre kleinen Geschäfte aufgemacht und bieten Eis, Süßigkeiten, Zigaretten oder Zeitungen an. Fahrrad-Einstellen sind entstanden. Man spricht von einem Riesenbetrieb in geschäftlicher Hinsicht, sollte Gröning seine erste Heilstätte im bisherigen Kasino-Spielsaal einrichten und manche denken in diesem Zusammenhang an den wirtschaftlichen Aufschwung in Gallspach, als Zeileis anfang, auf seine Art kranken Menschen zu helfen, ohne dabei natürlich Gröning mit Zeileis auf eine Stufe zu stellen. – Der „Wunderdoktor“ soll in wenigen Tagen wieder im „Traberhof“ sein.

Quelle:

Münchner Merkur, München, 5.9.1949, S. 4